

Der White Savior Industrial Complex aus panafrikanischer Perspektive

von H. Mugaragu (IG: @umut0ni)

1. Was ist das Problem? - White Saviorism als Industrie.

Der nigerianisch-amerikanische Schriftsteller Teju Cole führte im Jahr 2012 den Begriff „White Savior Industrial Complex“ als Reaktion auf den Dokumentarfilm Kony 2012 ein. Der Film sollte damals Aufmerksamkeit für die Kriege in Uganda und anderen ost- und zentralafrikanischen Ländern generieren, in die Joseph Kony und die Rebellenarmee Lord's Resistance Army involviert waren. Allerdings standen in dem Film vor allem der Regisseur Jason Russel, ein weißer US-Amerikaner und seine Emotionen, seine Perspektive und sein vermeintliches Heldentum im Vordergrund, wofür Cole ihn kritisierte. Das Konzept White Savior Industrial Complex analysiert die problematischen Dynamiken und Auswirkungen von „humanitärer Hilfe“ durch wohlhabende, weiße Akteur*innen in Ländern des globalen Südens. Cole schreibt: „A nobody from America or Europe can go to Africa and become a godlike savior or, at the very least, have his or her emotional needs satisfied“ (dt.: "Ein Niemand aus Amerika oder Europa kann nach Afrika gehen und ein gottähnlicher Erlöser werden, oder zumindest seine eigenen emotionalen Bedürfnisse befriedigen"). Der vermeintliche Altruismus weißer Helfer*innen wird als bloße Selbstinszenierung und moralische Aufwertung der eigenen Person enttarnt und folgt der kolonialrassistischen Dichotomie: armer, hilfsbedürftiger, passiver globaler Süden versus progressiver, hoch entwickelter, aktiver globaler Norden. Afrikaner*innen sind in dieser Denkweise für jegliche Hilfe dankbar – auch wenn diese „Hilfe“ aus unqualifizierten 19-Jährigen besteht, die nach dem Abi ein Abenteuer erleben und gleichzeitig „was Gutes“ tun wollen.

White Saviorism trägt zur Aufrechterhaltung von Ungleichheit und Ungerechtigkeit bei und ist eine neokolonialistische Praxis. Neokolonialismus beschreibt die Fortsetzung kolonialer Dominanz ehemaliger Kolonialmächte, selbst nach der formalen Unabhängigkeit der ehemals kolonisierten Länder. Der Begriff wurde maßgeblich durch Kwame Nkrumah, dem ersten Präsidenten des unabhängigen Ghanas und panafrikanischen Revolutionär in seinem Buch „Neokolonialismus – das letzte Stadium des Imperialismus“ geprägt. Nkrumah argumentierte, dass Neokolonialismus auf wirtschaftlichen Interessen und politischer Dominanz westlicher Großmächte beruht und in Form von wirtschaftlicher Ausbeutung, Schuldenspiralen und politischer Einflussnahme weiterhin besteht.

Im Kontext des Neokolonialismus wird klar, wie der White Savior Industrial Complex einer kapitalistischen Verwertungslogik folgt und dass hinter der Weiße-Retter-Mentalität und humanitären Arbeit klare wirtschaftlichen Interessen stehen. Denn viele weiße Retter*innen sind bereit, eine Menge Geld zu zahlen, um ihren „White Guilt“ zu beruhigen sich ein gutes Gewissen zu erkaufen. Die sogenannten Hilfsorganisationen arbeiten vor allem selbsterhaltend, was im direkten Widerspruch zu einer langfristigen und nachhaltigen Verbesserung der gesellschaftlichen und

politischen Situation in den jeweiligen Ländern des globalen Südens steht. Zudem sind sie Teil der westlichen Propagandamaschinerie und treiben eine neoliberale und –koloniale Agenda voran. Man könnte sagen: sie lösen die Kirche als Missionarin in Afrika ab. So wird die sogenannte humanitäre Hilfe zu einem Instrument des Neokolonialismus.

Ein Beispiel, das verdeutlicht, wie gefährlich White Saviorism in Einzelnen sein kann ist der Fall Renée Bach. Sie ist eine weiße US-Amerikanerin, die mit 19 Jahren nach Uganda ging und im Jahr 2009 das christlich-missionarische „Hilfs-“ Projekt „Serving His Children“ gründete. Dort behandelte sie ohne medizinische Qualifikation über einen Zeitraum von 5 Jahren mindestens 940 ugandische Kinder, von denen 105 verstarben. Weitere überlebten nur mit bleibenden Gesundheitsschäden. Die Sterblichkeitsrate von 20% im Jahr 2011 und von 10% im Jahr 2013 hätten eigentlich Red Flags für die ugandische Gesundheitsbehörde sein müssen. Trotzdem wurde dem Projekt erst 2015 die Lizenz entzogen - und kurz später sogar wieder zurückgegeben - jedoch ohne Renée Bach. Diese ging wieder zurück in die USA, als die Situation für sie brenzlich wurde und sie damit rechnen musste, zur Verantwortung gezogen zu werden. Zwei Frauen, Gimbo Zubeda, deren Sohn Twalali Kifabi in der Obhut von „Serving His Children“ verstarb, und Kakai Annet, deren Sohn Elijah Kabagambe kurz nach der Behandlung verstarb, haben Renée Bach angezeigt. Diese konnte mithilfe ihres Anwalts vor dem ugandischen Zivilgericht jedoch einen zweifelhaften Deal aushandeln: 9500\$ für jede der Frauen. Eine lächerliche Strafe angesichts dessen, dass Renée Bach über Jahre lang ugandische Kinder fahrlässig behandelt, deren Tod in Kauf genommen und in so vielen Fällen auch tatsächlich verschuldet hat. Bis heute wurde sie nicht strafrechtlich belangt.

2. Was muss sich ändern? - Renée Bach, das Symptom eines viel größeren Problems:

White Supremacy

Was Renée Bach getan hat, geschah nicht in einem gesellschaftspolitischen Vakuum. Das Problem ist nicht sie als individuelle Person, sondern auch die Verhältnisse, in denen ihre Taten für eine so lange Zeit möglich waren. White Supremacy (dt. weiße Vorherrschaft) beschreibt die rassistische Ideologie, dass weiße Menschen und deren Ideen, Handlungen und Ansichten von Natur aus die überlegenen seien und dass diese Vormachtstellung gerechtfertigt ist und beibehalten werden muss. Renée Bach wurde in einem imperialistischen, kolonialrassistischen Land, den USA, sozialisiert. Sie ist sowohl mit der rassistischen Überzeugung aufgewachsen, dass sie als weiße Frau Schwarzen Menschen überlegen ist und hat im Laufe ihres Lebens gelernt, wie sie ihre Privilegien nutzen kann, um nicht zur Verantwortung gezogen zu werden. Diese politische Ideologie wird nicht immer so explizit benannt und gelehrt, ist jedoch tief in westlichen Gesellschaften verwurzelt, funktioniert häufig subtil und ist dabei sehr wirkmächtig. Von den NGO-Plakaten mit unterernährten Schwarzen Kindern und der rettenden weißen Hand, die gottesgleich aus dem oberen Bildrand hinunter ragt, hilfsbereit die Finger ausstreckt und dem Werbetext, der fordert, ein Kinderleben zu retten mit nur 2€ Spende.

Über die Tatsache, dass im Curriculum deutscher bzw. westlicher Schulen die Kolonialgeschichte wenn überhaupt nur eine minimale Rolle spielt und die Tatsache, dass westlicher Reichtum überhaupt nur durch Überausbeutung von Afrika und Versklavung akkumuliert werden konnte, niemals Erwähnung findet. Über Medizinstudent*innen, die zu Beginn ihrer Ausbildung mal ein Praktikum in Afrika machen wollen, weil „man da ja so viel machen darf“. Bis zu globalen Gesundheitsthemen wie die HIV/AIDS Krise oder die Covid-19 Pandemie: die antiretrovirale Medikation bzw. der Covid-Impfstoff konnte nicht kostengünstig in Afrika als Generikum produziert und zugänglich gemacht werden, weil es das menschenfeindliche TRIPS-Abkommen nicht zulässt. TRIPS steht für "Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights" und ist ein Abkommen der Welthandelsorganisation, das 1995 in Kraft getreten ist. Es umfasst Patente, Urheberrechte, Marken, geografische Herkunftsangaben, Handelsgeheimnisse und „Schutzmaßnahmen gegen unlauteren Wettbewerb“. Dabei wirkt es im Interesse westlicher Großmächte und deren Pharmaindustrien, die damit ihre Monopolstellung etablieren, verteidigen und große Gesundheitskrisen zu ihrem eigenen Profit missbrauchen können.

White Supremacy ist eine Ideologie, die nicht nur auf Seiten der Unterdrückenden wirkmächtig ist. Auch die ugandischen Behörden hatten anscheinend ein zu großes Vertrauen in die weiße Retterin, sodass sie sie über einen langen Zeitraum geduldet oder nicht überprüft haben, was bei „Serving His Children“ passierte. Auch das Rechtssystem ist von dieser Ideologie durchzogen, denn Renée Bach wurde bis zum heutigen Tag nicht schuldig gesprochen, obwohl es zahlreiche Zeug*innen, Fotos und sogar von Bach selbst verfasste Tweets und Posts auf Social Media gibt, die dokumentieren, wie sie komplexe medizinische Behandlungen an ugandischen Kindern durchführt – ohne dies jemals professionell gelernt zu haben. Anders herum wäre ein solches Szenario nicht auszudenken – eine unqualifizierte ugandische Person, die in den USA Kinder behandelt, von denen Hunderte sterben und dann auch noch straffrei davon kommt.

3. Wie kann sich etwas ändern? - Africans will liberate Africa!

Das ugandische Projekt „No White Saviors“ (IG: @nowhitesaviors) arbeitet seit 2018 unermüdlich an dem Fall Renée Bach, leistet Aufklärungs- und politische Bildungsarbeit bezüglich White Saviorism, Rassismus, kolonialen Kontinuitäten und Afrikanischer Befreiung. Der afrikanische Befreiungskampf ist mit der formalen Unabhängigkeit vom Kolonialismus nicht abgeschlossen – er ist in vollem Gang. Um erneut auf Kwame Nkrumah und seine politische Agenda zurückzukommen: Panafrikanismus bedeutet ein vereinigtes Afrika unter dem Sozialismus. Strukturelle Ausbeutung, institutionalisierter Rassismus, weiße Vorherrschaft und Neokolonialismus hängen untrennbar mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem zusammen. Afrikanische Arbeiter*innen, Schwarze Menschen und People of African Descent weltweit müssen sich international organisieren und die Macht der imperialistischen Staaten, der großen Konzerne, Wirtschaftslobbys und Banken brechen, damit sich auch im „kleinen“ die Strukturen ändern können. Konkret bedeutet das, Grassroot Organisationen wie NWS auf dem

afrikanischen Kontinent direkt finanziell zu unterstützen. Aktuell baut die Organisation beispielsweise ein weiteres Projekt mit auf: die Sankara Pan-African Library, eine panafrikanische Bibliothek und Café, als Ort für Austausch, gemeinsame Politisierung und Community. Solche Projekte mit einer klaren politischen Agenda müssen wir unterstützen, damit die wichtige Arbeit nicht nur rund um White Saviorism, sondern auch langfristig und nachhaltig für eine befreite afrikanische Gesellschaft und gegen Neokolonialismus und kapitalistische Ausbeutung weitergeführt werden kann. Ähnliche Projekte, die die Bildung der afrikanischen Massen und vor allem der Jugend zum Ziel haben ist das Thomas Sankara Center in Burkina Faso, einer panafrikanischen sozialistischen Bibliothek und politischer Bildungsstätte (IG: @burkinabooks). Um mit einem Zitat von Thomas Sankara, dem panafrikanischen sozialistischen Revolutionär und ersten Präsidenten des unabhängigen Burkina Faso, zu schließen: „He who feeds you, controls you.“ – „Der dich ernährt, hat die Kontrolle über dich.“ Im Kontext von Entwicklungshilfe ist dies ein klarer Standpunkt und sollte von allen, die ernsthaft für eine positive Zukunft für Afrika oder generell Länder des globalen Südens kämpfen, bedacht werden. Entwicklungszusammenarbeit ist extrem kritisch zu betrachten und spätestens dann abzulehnen, wenn ihr explizites Ziel nicht in letzter Konsequenz die eigene Abschaffung ist.

Quellen / DIG DEEPER:

Artikel:

- <https://www.theatlantic.com/international/archive/2012/03/the-white-savior-industrial-complex/254843/>
- <https://www.marxists.org/subject/africa/nkrumah/neo-colonialism/introduction.htm>
- <https://socialist.net/foreign-aid-the-smiling-face-of-imperialism/>

Projekte:

- <https://nowwhitesaviors.buzzsprout.com/>
- <https://lnk.bio/BurkinaBooks>
- <https://linktr.ee/nowwhitesaviors>

Podcast:

- Find the Signal. (Folge: Fighting Imperialism in Africa - from Mali to Burkina Faso)
<https://open.spotify.com/episode/5pHp0hIEsQt2swA1j4g5MO?si=22573a531bb94bdd>